

# Zivilschutz SCHWEIZ

zivilschutz-schweiz.ch

35. Ausgabe

Nr. 03 | 2020



“Bevölkerung hat Anrecht auf den bestmöglichen Schutz”

● Corona-Pin:  
Einmalige Auszeichnung für  
einmaligen Einsatz.

● ZSO des Jahres 2021:  
Die Anmeldefrist läuft Ende  
September ab.



**SZSV**  
**FSPC**  
**FSPC**

Schweizerischer Zivilschutzverband  
Fédération suisse de la protection civile  
Federazione svizzera della protezione civile

## EDITORIAL

### IMAGE DES ZIVILSCHUTZES

Zivilschutz, Armee und Zivildienst standen in vergangener Zeit zur Unterstützung verschiedenster Partner im Einsatz. In den Medien wurde gross und wiederkehrend über die Teilmobilmachung der Schweizer Armee berichtet. Auch der Zivildienst, der Ersatzdienst der Schweizer Armee, war medial präsent.

Aber wo wurde in der Bevölkerung, in der Politik und in der Wirtschaft, über den Zivilschutz berichtet? Und welchen Stellenwert genießt der Zivilschutz?

Es ist offensichtlich, dass der Zivilschutz nicht über das Image der Armee oder des Zivildienstes verfügt. Lange Telefonate und persönliche Gespräche mit Arbeitgebern zeigen, dass die Organisation des Zivilschutzes der Bevölkerung nicht genügend bekannt ist. Es ist nicht klar, dass der Zivilschutz, dank den vergangenen Gesetzesrevisionen, zu einem schlagkräftigen und polyvalent einsetzbaren Teil des Bevölkerungsschutzes geworden ist, zu einer Einsatzorganisation, die aus dem Stand Grosses zu leisten vermag.

Es ist an der Zeit, dass dem Zivilschutz die nötige Anerkennung zukommt. Dies bedingt ein Umdenken in der Öffentlichkeit. Es ist wichtig, dass über den Zivilschutz in der Bevölkerung, in der Politik und in der Wirtschaft gesprochen wird. Es ist wichtig, dass wir zeigen, dass wir einsatzbezogene Ausbildung betreiben, die vorhandene Zeit gut nutzen und jederzeit verfügbar sind. Meiner Meinung nach fehlt dem Zivilschutz eine anerkannte Zivilschutzpersönlichkeit als Gesicht des Zivilschutzes, die diesen vertritt und für diesen national auftritt.

Als designerter Chef der Technischen Kommission setze ich mich für den Zivilschutz ein. Liebe Leserin, lieber Leser, helfen Sie mir dabei.



**Peter Franzen**  
Chef TK des SZSV

peter@franzen.ch

### Walter Müller gibt das Präsidium des SZSV ab

“Unsere Leute waren zurecht stolz darauf, dass sie ihre Hilfe anbieten konnten!”

**Nach achteinhalb Jahren an der Spitze des Schweizerischen Zivilschutzverbandes gibt Walter Müller an der GV in Biel das Zepter an FDP-Nationalrätin Maja Riniker weiter. Der Zivilschutz hierzulande sei auf bestem Weg, als modernes Sicherheitselement anerkannt zu werden, sagt der scheidende Präsident. Im Bevölkerungsschutz müssten nicht alle alles können, weiss er. Aber die Bevölkerung habe Anrecht auf den bestmöglichen Schutz mit den vorhandenen Mitteln. Die Pandemie habe dem Zivilschutz die einmalige Chance gegeben, aufzuzeigen, wie dringend und zwingend er im Ernstfall gebraucht werde. Müller ist überzeugt: “Diese Gelegenheit ist vorzüglich genutzt worden.”**

Woran er beim Begriff Zivilschutz spontan denkt? “An zwei ganz unterschiedliche Bilder”, sagt Walter Müller. Auf dem ersten, Jahrzehnte ist es alt, ist sein Bruder, der als Militärdienstuntauglicher im Zivilschutz Dienst leistete. Er schmunzelt. “Ich ging als kleiner Junge zuschauen, wie sie mit ihrer Motorspritze Wasser aus dem Bach gesogen haben, in ihrem blauen Tenü und dem gelben Helm”, erinnert er sich. Dieses “einfach gestrickte Bild”, wie er es nennt, kontrastiert stark mit jenem Bild des modernen Zivilschutzes, der auf Bedürfnisse rasch und professionell reagieren kann. “Zwei Welten”, sagt Müller trocken.

Jetzt schliesst sich für ihn ein Kreis, ein halbes Jahr später als geplant: An der GV in Biel, die wegen der Pandemie vom Frühjahr auf den 4. September verschoben wurde, gibt er das SZSV-Präsidium an Maja Riniker weiter. “Eine ideale Nachfolgerin”, so seine Einschätzung.

An der Generalversammlung am 20. April 2012 war Müller an die Spitze des Verbandes gewählt worden. Der Schutz der Bevölkerung sei eine sehr edle und wichtige Aufgabe, sagte er damals vor den Delegierten im Luzerner Verkehrshaus. Ergo leiste ein moderner und gut ausgerüsteter Zivilschutz einen unverzichtbaren Beitrag für den Sicherheitsverbund Schweiz. Worte, die aus seiner Sicht rein gar nichts an Richtigkeit und Wichtigkeit verloren haben. Der 72-jährige Müller, während 16 Jahren und bis im Herbst 2019 gut vernetzter Nationalrat in den Reihen der Freisinnigen, gibt beim Besuch von “Zivilschutz Schweiz” bei ihm daheim in Azmoos, mit prächtiger Aussicht direkt über die Landesgrenze hinaus mit Blick auf Schloss Gutenberg und die Luzisteig, unumwunden zu: Die Vorfreude auf mehr Freiheiten, auf eine etwas blankere Agenda, sie ist da. Er lächelt: “Das ist in meinem Alter wohl legitim.” Er freue sich auf Neues, sagt er. Aber klar ist da auch Bedauern in der Luft: “Es geht jetzt auch ein Abschnitt zu Ende. Eine Zeit, in welcher ich gestalterisch Einfluss nehmen konnte.”

#### Der Retter der BZG-Revision

Als Parlamentarier stand er im Machtzentrum – ohne dass das Ausspielen von Macht je der primäre Antrieb des Mannes gewesen wäre, der mit leiser Stimme spricht und der über eine just in Politikreisen selten gewordene Eigenschaft verfügt: er denkt nach, bevor er etwas sagt. Sein Credo in all den Jahren, ob im Parlament oder als Präsident des SZSV: Überzeugen, Kraft der Argumente. “Ich habe immer versucht, die Leute mitzunehmen. Und nie gesagt: du musst!” Dass es trotzdem kein Nachteil war, gleich zwei (ge)wichtigen Kommissionen anzugehören, versteht sich: Müller war Mitglied der aussenpolitischen Kommission. Und seit 2007 auch Teil der einflussreichen SiK, der Sicherheitspolitischen Kommission im Parlament. Was Grundvoraussetzung dafür gewesen war, das SZSV-Präsidium überhaupt übernehmen zu können. Eine Win-Win-Situation für alle Beteiligten also, zumal Müller



HAT KÜNFTIG MEHR ZEIT FÜR SICH SELBER: WALTER MÜLLER AUF DER TERRASSE SEINES ZUHAUSES IN AZMOOS, NAHE DER GRENZE ZUM FÜRSTENTUM LIECHTENSTEIN.

betont: "Ich habe das sehr gerne gemacht." Und gut, wie anzufügen wäre. Sein Meisterstück legte er Anfang 2019 hin, als er als geschickter, unermüdlicher Vermittler zwischen Bund und Kantonen auftrat und das Bevölkerungsschutzgesetz vor dem Absturz rettete. Er initiierte eine Subkommission, die er gleich selber präsierte – und band die Kantone in der Folge klug an vorderster Front in den Gesetzgebungsprozess mit ein. Er wusste: Wer einen langfristigen Konsens will, räumt die Differenzen besser aus, anstatt gegen den Willen der Kantone ein Gesetz durchzudrücken. Für Walter Müller war stets das Resultat seiner Bemühungen wichtig, nicht seine Präsenz in den Medien. Er hat immer lieber gestaltet als verwaltet. Umso mehr dürfte es ihn gefreut haben, als Bundesrätin Viola Amherd persönlich ihm für seinen Einsatz in Sachen BZG-Revision dankte.

#### Konkreter Nutzen für Bevölkerung

Bei Amtsantritt plädierte der scheidende Präsident für mehr Durchlässigkeit innerhalb des Bevölkerungsschutzes. Diesbezüglich sei "enorm viel erreicht worden" in den letzten Jahren, sagt er. Wo früher noch Hemmschwellen zwischen Kantonen und Gemeinden oder zwischen Feuerwehr und Zivilschutz existiert hätten, könne man heute vielerorts

von einer funktionierenden Zusammenarbeit sprechen. "Da sind echt ideologische Gräben überwunden worden – und es ist vielleicht auch das eine oder andere Königreich verschwunden", sagt er süffisant. Zusammenarbeit heisst für ihn auch, dass man ressourcenoptimiert vorgeht, dass im Bevölkerungsschutz "nicht alle alles können müssen". Aber es gelte, mit den vorhandenen Mitteln unserer Bevölkerung den bestmöglichen Schutz zu gewähren. "Sie gibt Geld für ihre Sicherheit aus, dann muss es ihr und der Gesellschaft auch einen ganz konkreten Nutzen bringen!" Er weiss: Sicherheit bedeutet auch Lebensqualität, sie sei eine der wesentlichen Voraussetzungen für eine leistungsfähige Gesellschaft.

Walter Müller war zu lange in Bern, um nicht zu wissen, wie rasch der politische Wind drehen kann. Im Rahmen der vorherigen BZG-Revision wollte eine Mehrheit des Parlamentes die Schutzbauten, die ja ihrer Meinung nach doch nur kosteten und im Ernstfall nichts brächten, aus dem Gesetz kippen. "Dann kam Fukushima, und eine Streichung war auf einmal kein Thema mehr ...".

#### In der Krise braucht es Führung

Wie hat denn die Schweiz seines Erachtens bis dato die Pandemie gemeistert? Als Land

**“Es sind ideologische Gräben überwunden worden und vielleicht auch das eine oder andere Königreich verschwunden.”**

und als Regierung? "Gut!", findet Müller. Die Solidaritätswelle in der Bevölkerung hat ihn ganz einfach "positiv überrascht". Bundesrat und Verwaltung hätten unter dem Strich wirklich einen guten Job gemacht. Natürlich sei man im Nachhinein schlauer und komme zum Schluss, dass die Grenze zu Italien womöglich zu spät geschlossen worden sei und der zweite Lockerungsschritt vielleicht eher zu rasch erfolgte. Er gibt zu bedenken, dass es sowohl bezüglich Einschränkungen als auch Lockerungen einen realen und auch einen psychologischen Teil gebe. "Diese Wirkung hat man vielleicht unterschätzt." Eine wichtige Erkenntnis müsse auch lauten: Die Entscheide und Anordnungen des Bundesrates müssten zwingend mit der entsprechenden organisatorischen Umsetzung unterlegt sein. Zum Teil habe die Landesregierung schneller entschieden, als man habe umset-

zen können. Entsprechend heikel sei mitunter die Kommunikation der Massnahmen geworden.

Gar kein Verständnis hat der Ostschweizer für Forderungen seiner (ehemaligen) Parlamentskollegen, man dürfe den Bundesrat in einer nächsten Krise nicht alleine entscheiden lassen, das Parlament brauche mehr Mitspracherecht. "Wer solch einen Blödsinn erzählt", fährt er aus der Haut, "hat schlicht keine Ahnung von Führung!" In der Krise müsse jemand den Lead haben, die Entscheidungswege seien kurz zu halten – wofür das Parlament schlicht nicht geeignet sei. Wenn das Parlament laut Müller etwas Gescheites machen kann, dann dies: In guten Zeiten darüber nachdenken, was in der Krise notwendig sein wird, die Investitionen tätigen und die Landesregierung mit den notwendigen Instrumenten "handlungsfähig für die absolute Ausnahmesituation" machen, wie er es nennt.

**“Wer solch einen Blödsinn erzählt, hat schlicht keine Ahnung von Führung!”**

#### **Der Zivilschutz an der Front**

Ein treffendes Stichwort: Besagte Ausnahmesituation, wie unsere hochmobile und vernetzte Welt sie seit gut einem halben Jahr erlebt und auf die wir alle nur zu gern verzichtet hätten. Und trotzdem ist Covid-19 für den Zivilschutz die bestmögliche Gelegenheit, sich von seiner besten Seite zu zeigen. Eine Chance, welche definitiv genutzt wurde: Die Pandemie hat aufgezeigt, wie dringend der Zivilschutz hierzulande im Ernstfall gebraucht wird. Der Zivilschutz als modernes Sicherheitselement, welches rasch eingesetzt werden könne! Noch nie in der öffentlichen Wahrnehmung war diese – an sich massgeschneiderte Rolle – so präsent. Der Verbandspräsident darf in der Tat mehr als stolz sein auf das Geleistete: Rund 24'000 Zivilschutzangehörige standen seit Februar im Corona-Einsatz und leisteten gegen 300'000 Einsätze. Es habe sich eindrücklich gezeigt, dass auf den Zivilschutz in der Not Verlass sei, sagt er. "Unsere Leute waren präsent und machten, gut ausgebildet, einen tollen Job! Vor allem haben sie auch bewiesen, dass sie mit neuen Situationen kreativ umgehen können." Auch mit der besten Ausbildung könne man nicht alles vorhersehen, also müsse man den Dienstleistenden den Raum geben, sich in der Krise entwickeln zu können. Auch darum hätten just junge Dienstleistenden



ZWEIMAL WALTER MÜLLER IM EINSATZ ALS PRÄSIDENT: AN DER GV 2016 DES SZSV IM PARLAMENTSSAAL DES BASLER RATHAUSES ...



... UND WÄHREND SEINER REDE ALS FRISCHGEBACKENER VERBANDSPRÄSIDENT IM LUZERNER VERKEHRSHAUS ANNO 2012.

de ihre Aufgabe als enorm sinnstiftend wahrgenommen und sich sehr damit identifiziert. "Sie haben aus einem echten Bedürfnis heraus geholfen, nicht der Anerkennung wegen oder weil sie gemusst hätten. Sie wollten helfen – und waren zurecht stolz darauf, dass sie in der Ausnahmesituation ihre Hilfe anbieten konnten."

#### **Das Ärgernis Zivildienst**

Bei einem Begriff kann sich Walter Müller, der fast stoisch Ruhige, rasch enervieren: Zivildienst. Und dies nicht nur, wenn wie kürzlich geschehen, eine gestandene Nationalrätin Zivilschutz meint und Zivildienst sagt – und die Medien dies, wie so oft, unwidersprochen falsch abdrucken. Nein, Müllers Ärger ist tiefer begründet, er ist der festen Überzeugung, dass man das gesamte Dienstpflichtsystem überarbeiten sollte. Zwei Revisionen des Zivildienstgesetzes hat er in Bern angestossen – mit dem Ziel, dass die "Zivis" durch bessere Ausbildung einen echten Nutzen für die Bevölkerung bringen und

auch, um die Abwanderung aus der Armee in den Zivildienst zu reduzieren. Es könne doch nicht sein, so Müller, dass man heute ein echtes Rekrutierungsproblem habe, wo man noch vor nicht allzu langer Zeit auf Reservebestände habe zurückgreifen können. Er sprach angesichts der wachsenden Zahl von Armeeingehörigen, die in den Zivildienst wechseln, jeweils öffentlich von "Abschleichen", die den Bevölkerungsschutz gefährden und die allgemeine Wehrpflicht unterlaufen. Und nahm dabei insbesondere jene Männer ins Visier, die den zivilen Sinneswandel erst nach Absolvierung der RS durchmachen.

Müllers Idee im Rahmen der Revision, dass bei einem "Abschleichen" nur noch die Hälfte der Diensttage angerechnet worden wären, scheiterte dann letzten Dezember im Parlament, als er, bereits alt Nationalrat, tatenlos zuschauen musste. "Ich habe mich enorm geärgert, dass das nach links gerutschte Parlament die Revision versenkt

hat“, sagt er. Für ihn ist klar: “Entweder, wir legen Zivilschutz und Zivildienst mittelfristig zusammen. Oder aber, und das würde ich bevorzugen: Wer Zivildienst leisten will, kann auch im Zivilschutz ausgebildet werden, so dass er jederzeit aufgeboden werden kann.”

### Die Förderung der Frau

Ein Anliegen war Walter Müller stets auch die bessere Integration der Frauen in den Zivilschutz. So setzte er sich sogar für einen eigenen Orientierungstag für Frauen ein und wollte diesen obligatorisch verankern. Er bedauert, dass diese Idee am Widerstand der Kantone gescheitert ist. Denn: “Frauen denken anders, oft auch praktischer als wir Männer. Ich bin überzeugt: Mehr Frauen täten dem Zivilschutz gut!” Er betont, er sei kein Befürworter einer allgemeinen Wehrpflicht für Frauen. Seine visionäre Idee, jene Frauen mit einer früheren Pensionierung zu belohnen, die in jungen Jahren Dienst leisteten, blieb im realen Berner Politbetrieb ohne jede Chance – noch. Einen Versuch war es ihm allemal wert.

Hat Müller denn Ratschläge parat für die Frau, die seine Nachfolge im SZSV-Präsidium antritt? Für Maja Riniker, die FDP-Nationalrätin aus dem Aargau, auch sie – selbstverständlich und zuvor bereits auf kantonaler Ebene – Mitglied der SiK? Er plädiert für eine verstärkte interne Kommunikation im Verband, den noch regeren Austausch zwischen Vorstand, TK und den Zonen. Und für einen schlanken, modernen, handlungsfähigen SZSV. “Einen Verband“, so Walter Müller, “der allenthalben anerkannt ist als Kompetenzzentrum für Zivilschutzfragen.“ Er sieht den SZSV künftig aber auch als klassische Drehscheibe im Austausch zwischen Bund und Kantonen. “Er kann dazu Anliegen und Bedürfnisse von unten nach oben in den politischen Prozess einbringen und schafft so ganz direkt einen Mehrwert für die Mitglieder.”

## MAJA RINIKER WIRD SZSV-PRÄSIDENTIN

Anlässlich der verschobenen Generalversammlung soll die Aargauer Nationalrätin Maja Riniker am 4. September in Biel zur neuen Präsidentin des Schweizerischen Zivilschutzverbandes (SZSV) gewählt werden. Mit der 42-jährigen Riniker tritt eine Politikerin in Walter Müllers Fussstapfen, die einiges mit ihrem Vorgänger gemeinsam hat: Die 2019 in den Nationalrat gewählte Aargauerin mit Wohnort Suhr gehört ebenfalls der FDP Die Liberalen an, zudem ist die Betriebsökonomin wie zuvor Müller Mitglied der Sicherheitspolitischen Kommission des Nationalrates. Politische Erfahrung bringt sie zudem als Aargauer Grossrätin (2013 bis 2019) mit. Sie präsidierte auf kantonaler Ebene die Kommission für Öffentliche Sicherheit (SiK).

### Was bleibt?

In Erinnerung bleiben dem scheidenden Präsidenten viele bereichernde Begegnungen. “All die persönlichen Kontakte im SZSV-Vorstand, mit dem Bundesamt, dessen ehemaligem Vorsteher Willi Scholl oder mit Vize-direktor Christoph Flury, habe ich immer sehr geschätzt. Damit meint er auch alle engagierten Köpfe in den Kantonen, mit denen er sich an Sicherheits- oder Bevölkerungsschutzkonferenzen austauschen konnte. Bei solchen Anlässen hat er als ehemaliger Offizier der Armee immer wieder realisiert, dass es nebst dem sogenannten Verteidigungsfall auch Bedürfnisse gibt, die zwar viel alltäglicher oder banaler sind, die aber für die Prosperität einer modernen Gesellschaft entscheidend sind. Und, natürlich: Immerhin drei zuständige Bundesräte, darunter die allererste VBS-Vorsteherin, hat er während seiner Amtszeit erlebt.

**“Frauen denken anders als wir Männer. Ich bin überzeugt: Mehr Frauen täten dem Zivilschutz gut!”**

Langweilig wird es Walter Müller nicht werden. Er wird seinen Söhnen beim Bewirtschaften ihres Riethofes in Azmoos bei Bedarf aushelfen, aber im Milch- und Gemüsebetrieb nicht mehr an der Front stehen. Er wird mehr Zeit für die Familie, seine Gattin Ottilia, fürs Wandern oder ein gutes Buch haben. Als Präsident des Trägervereins “Culinarium” engagiert er sich als Regionalvermarkter für den ländlichen Raum und für gesunde, qualitativ hochstehende Nahrungsmittel. Und er präsidiert schon seit 1995 die Landi Wartau und hat diese zum modernen Handelsgeschäft ausgebaut.

Nichts da mit Nichtstun also. Aber ab sofort mit deutlich abgespeckter Agenda.

## Corona-Einsatz: Bund übernimmt Lohndifferenzen

**Angehörige des Zivilschutzes erhalten für einen Teil ihres Dienstes in der Coronapandemie die Differenz zwischen ihrem Erwerbseinkommen und der EO-Entschädigung. Der Bundesrat hat Mitte Juni beschlossen, die für Angehörige der Armee geltende Regelung auch für die Angehörigen des Zivilschutzes anzuwenden.**

Militär- und Zivilschutzdienstleistende erhalten normalerweise eine Vergütung von 80 Prozent des Einkommens durch die Erwerbsersatzordnung (EO). Für die Armeeangehörigen hat der Bundesrat bereits beschlossen, dass eine allfällige Differenz zwischen der EO-Entschädigung und dem vollen Erwerb vom Bund übernommen wird. Damit müssen Selbständigerwerbende und Angestellte, deren Arbeitgeber keine volle Lohnfortzahlung vorsehen, keine Lohnbussen in Kauf nehmen.

Am 12. Juni hat der Bundesrat beschlossen, diese Regelung auch für den Zivilschutz anzuwenden, und die Verordnung über die Entschädigung von Angehörigen der Armee im Assistenzdiensteinsatz zur Bewältigung der Pandemie angepasst. Dies betrifft die Dienstage, die im Rahmen des Aufgebots des Zivilschutzes durch den Bundesrat zwischen dem 21. März und dem 30. Juni 2020 geleistet wurden. Der Anspruch auf die zusätzliche Entschädigung gilt, analog Armee, ab dem 20. Dienstag.

## AGENDA

Bitte merken Sie folgende Termine in Ihrer Agenda vor:

- 30.9.2020: Eingabefrist für die Wahl zur Zivilschutz-Organisation des Jahres 2021 (siehe Beitrag auf der nächsten Seite).
- 30.10.2020: Redaktions- und Inserateschluss der nächsten Nummer 4/2020 unseres Magazins “Zivilschutz Schweiz”.
- 26.3.2021: Generalversammlung 2021 des SZSV in Zürich-Flughafen.
- 11.5.2021: Fachtagung des SZSV in Olten.

Heinz Herzig hat verdankenswerterweise interimistisch die Führung unseres Verbandssekretariates übernommen. Er ist wie folgt erreichbar:

Schweizerischer Zivilschutzverband SZSV  
Heinz Herzig, Kloosweg 14, 2502 Biel/Bienne  
Telefon: 032 322 32 75, kontakt@szsv-fspsc.ch

## Einmalige Auszeichnung für einmaligen Einsatz

**Der Schweizerische Zivilschutzverband (SZSV) zeichnet die Zivilschutzangehörigen für ihren Corona-Einsatz während der Pandemie mit einem gleichnamigen Pin aus. Dieser sagt in allen vier Landessprachen Dankeschön. Bereits wurden von den Kommandanten 9419 Corona-Pins bestellt.**

Mit bis zu mehr als 24000 Schutzdienstpflichtigen stand der Zivilschutz in der Schweiz während der Pandemie im Grosseinsatz, um das zivile Gesundheitswesen und andere systemrelevante Institutionen zu unterstützen. Ab Mitte März haben sich die jungen Frauen und Männer während fast drei Monaten für das Land und die Menschen eingesetzt und ihre Bürgerpflicht wahrgenommen. Sie sind sofort und selbstverständlich eingerückt, als unser Land sie brauchte. Und dies auch dann, wenn sie selber mit Schwierigkeiten und Entbehrungen zu rechnen hatten. Die Partner im Bevölkerungsschutz und des Gesundheitswesens zeigten sich beeindruckt von der hohen Ausbildungskompetenz und -bereitschaft des Zivilschutzes.

Als Zeichen der Wertschätzung und zum Dank vergibt der SZSV allen Angehörigen des Zivilschutzes, die im Corona-Einsatz standen oder noch stehen werden, einen



Corona-Pin als Erinnerung an diesen einmaligen Einsatz. Die Schutzdienstpflichtigen sollen den schlicht gestalteten Pin, der sich in allen vier Landessprachen bedankt, an der Arbeitskleidung, unterhalb der Gradierung und des Namens, anbringen und mit Stolz tragen. Dazu SZSV-Vizepräsident Franco Giori, dessen Idee der Corona-Pin war: "Der Zivilschutz konnte ohne Wenn und Aber, sofort und schweizweit, eingesetzt werden. Und es hat auf Anhieb funktioniert, sprich:

Alle eingesetzten AdZS haben erfüllt. Das muss nicht nur festgestellt, sondern auch belohnt werden!" Der SZSV habe deshalb die Initiative ergriffen und zeichne nun alle im Einsatz gestandenen AdZS aus.

Der SZSV-Corona-Pin soll an der Lasche der Arbeitskleidung, gut sichtbar, angebracht werden. Giori: "Unser Pin bestätigt den Einsatz eines jeden AdZS zu Gunsten der gesamten Bevölkerung in der Schweiz. Herzlichen Dank im Namen des SZSV."

Jeder Zivilschutz-Kommandant kann beim SZSV für seine im Einsatz gestandenen Zivilschutzangehörigen einen solchen Corona-Pin bestellen. SZSV-Mitglieder erhalten diesen kostenlos, Nichtmitglieder-Organisationen wird ein Unkostenanteil von 2 Franken pro Pin in Rechnung gestellt. Bereits wurden von den Kommandanten 9419 Corona-Pins bestellt.

Bestellungen unter Angabe der Anschrift der ZSO, Name/Vorname des Kommandanten und der Anzahl coronaeingesetzter Angehöriger des Zivilschutzes sowie der Angabe, ob man SZSV-Mitglied ist oder nicht, Lieferadresse und Stückzahl sind möglich via Verbandssekretariat:

Schweizerischer Zivilschutzverband SZSV  
Heinz Herzig  
Kloosweg 14, 2502 Biel/Bienne  
E-Mail: [kontakt@szsv-fspc.ch](mailto:kontakt@szsv-fspc.ch)

## ZSO des Jahres 2021

### Eingabefrist läuft noch bis Ende September



Die Eingabefrist für die Wahl zur "Zivilschutz-Organisation des Jahres 2021" läuft noch bis 30. September 2020. Und wann, wenn nicht in diesem Jahr, wo so viele Organisationen im Pandemieeinsatz so viel Grossartiges geleistet haben, sollte das SZSV-Sekretariat mit Bewerbungen nur so überschwemmt werden?

War die Verleihung dieses Titels bis jetzt mit einer Person verbunden – die Ehrung des Zivilschützers des Jahres 2020 findet am 4. September im Rahmen der GV in Biel statt – so wurde für die nächste Vergabe im Frühling 2021 das Kandidaturen-Profil auf die ZSO eingeschränkt. Gesucht werden also Zivilschutz-Organisationen, die durch Aussergewöhnliches aufgefallen sind oder die eine Leistung weit über das übliche Mass hinaus erbracht haben. In Frage kommen aber auch jene, die bei der Ausbildung, während eines Einsatzes, im Aufbau von Strukturen oder bezüglich Infrastruktur Grundlagen geschaffen haben, die für andere ZSO wegweisend sind oder sein können.

Die von der Jury ausgewählte ZSO erhält nebst einem Pokal einen Barpreis von 1000 Franken. Die Preisverleihung ist für die SZSV-Fachtagung 2021 geplant.

Detaillierte Infos zur Ausschreibung gibts auf der SZSV-Website.

## EDITORIAL

### L'IMAGE DE LA PROTECTION CIVILE

Ces derniers temps, la protection civile, l'armée et le service civil ont été engagés pour soutenir différents partenaires. Les médias ont beaucoup parlé, à de nombreuses reprises, de la mobilisation partielle de l'armée suisse. Ils ont aussi largement rendu compte de l'engagement du service civil, le service de remplacement de l'armée.

Mais qui a parlé de la protection civile à la population, aux responsables politiques et aux milieux économiques? Et quelle importance lui accorde-t-on?

Il est évident que la protection civile n'a pas l'image de l'armée ou du service civil. Les longs téléphones et les entretiens personnels avec les employeurs démontrent que l'organisation de la protection civile n'est pas suffisamment connue de la population. On ignore en général que grâce à la dernière révision de la loi, la protection civile est devenue un élément d'intervention efficace et polyvalent du système de protection de la population, une organisation à même de fournir un grand nombre de prestations au pied levé.

Il est temps que la protection civile reçoive enfin la reconnaissance qui lui est due. Pour cela, il faut que le public la voie autrement. Nous devons faire parler d'elle dans la population, dans le monde politique et auprès des décideurs économiques. Il nous appartient de montrer que nous formons nos gens à l'engagement, que nous utilisons bien le temps qui nous est imparti et que nous sommes disponibles en permanence. À mon avis, la protection civile souffre de l'absence d'une figure à même de l'incarner et de la représenter dans tout le pays.

En tant que président désigné de la commission technique, je m'engage pour la protection civile. Chère lectrice, cher lecteur, j'ai besoin de votre soutien.

#### **Peter Franzen**

président de la commission technique  
de la FSPC  
peter@franzen.ch

Walter Müller remet la présidence  
de la FSPC

## “Nos gens ont été fiers à juste titre de pouvoir offrir leur aide”

**Après huit ans et demi à la tête de la Fédération suisse de la protection civile, Walter Müller s'apprête à passer le témoin à la conseillère nationale PLR Maja Riniker lors de la prochaine AG qui se tiendra à Bienne. La protection civile est en bonne voie d'être reconnue comme un élément clé de la sécurité nationale. Il n'est pas nécessaire, dans le cadre du système de protection de la population, que tout le monde sache tout faire, mais la population a droit à la meilleure protection possible avec les moyens disponibles. La pandémie a donné à la protection civile une chance unique de montrer à quel point son intervention urgente est indispensable en cas de nécessité. Walter Müller en est convaincu: “On a su tirer le meilleur parti de cette occasion.”**

Quand on lui dit “protection civile”, à quoi pense spontanément Walter Müller? “À deux choses très différentes”, répond-il. La première, qui remonte à plusieurs dizaines d'années, c'est lorsque son frère, déclaré inapte au service militaire, était incorporé dans la protection civile. “Gamin, j'allais les regarder pomper de l'eau dans le ruisseau, avec leurs tenues bleues et leurs casques jaunes”, sourit-il. Cette image d'Epinal est en total contraste avec la protection civile moderne, capable de répondre aux besoins avec rapidité et professionnalisme. “Deux mondes différents”, conclut, lapidaire, le président sortant de la FSPC.

Une page se tourne pour Walter Müller, six mois plus tard que prévu: lors de l'AG de Bienne, qu'il a fallu reporter au 4 septembre, il passera le témoin à Maja Riniker: “La successeuse idéale! Je n'aurais pas rêvé mieux.”

C'est l'assemblée générale du 20 avril 2012 qui avait propulsé Walter Müller à la tête de



IL AURA BIENTÔT PLUS DE TEMPS POUR LUI: WALTER MÜLLER SUR LA TERRASSE DE SA MAISON À AZMOOS, PRÈS DE LA FRONTIÈRE AVEC LE LIECHTENSTEIN.

la fédération. Protéger la population est une tâche noble et importante, déclarait-il alors devant les délégués réunis au Palais des Congrès de Lucerne. D'où la nécessité d'une protection civile moderne et bien équipée, intégrée dans le Réseau national de sécurité. Une position qui n'a pas varié d'un iota, estime-t-il aujourd'hui. Âgé de 72 ans, Walter Müller a siégé durant quatre législatures, jusqu'à l'automne 2019, au Conseil national, où le radical a su tisser son réseau. Chez lui à Azmoos, d'où il bénéficie d'une vue magnifique portant au-delà de la frontière, sur le château de Gutenberg et le col de Saint-Luzisteig, et où il reçoit "Protection civile Suisse", il l'avoue sans ambages: il n'est pas mécontent d'avoir davantage de temps pour lui et de voir son agenda se vider un peu. "C'est le privilège de l'âge", s'amuse-t-il. Il se réjouit aussi du changement. Mais non sans un brin de nostalgie: "C'est la fin d'une époque, pour moi. Une époque durant laquelle j'ai pu faire pencher la balance d'un côté ou de l'autre."

#### **Le sauveur de la LPPCi**

Comme parlementaire, il était au cœur du pouvoir. Mais l'exercice du pouvoir n'a jamais été le moteur de cet homme qui parle doucement et peut se targuer d'une qualité devenue rare dans les milieux politiques, celle de

réfléchir avant de parler. Son crédo pendant toutes ces années, aussi bien au Palais fédéral qu'à la FSPC, a toujours été qu'il fallait convaincre par la force des arguments: "J'ai toujours essayé d'emporter l'adhésion des gens, je ne me suis jamais contenté de dire: tu dois faire cela!" Être membre simultanément de deux commissions importantes ne l'a pas desservi: Walter Müller a siégé à la Commission de politique extérieure et, depuis 2007, également à l'influente Commission de politique de sécurité. C'était d'ailleurs une condition sine qua non pour accéder à la présidence de la FSPC. Une situation qui a profité à toutes les parties, d'autant que, comme il le dit: "J'ai eu beaucoup de plaisir à le faire." Et à le faire bien, s'il est utile de le préciser. Le point culminant de son activité, il le situe au début de 2019, où il s'est révélé un habile et infatigable médiateur entre la Confédération et les cantons, ce qui lui a permis de sauver la loi sur la protection de la population de l'enlisement. Sa grande réussite a été d'orchestrer la création d'une sous-commission – qu'il a lui-même présidée – et d'avoir su impliquer les cantons en leur donnant un rôle moteur dans le processus législatif. Il savait pertinemment que pour obtenir un consensus pérenne, il valait mieux venir à bout des divergences que d'imposer

**“Il a fallu franchir des fossés idéologiques et peut-être aussi faire disparaître quelques baronnies.”**

une loi contre la volonté des cantons. Walter Müller a toujours accordé plus de poids au résultat de son action qu'à sa couverture médiatique. De tout temps, il a préféré créer plutôt que gérer. C'est donc avec une satisfaction légitime qu'il a été personnellement remercié par la conseillère fédérale Viola Amherd pour son investissement dans la révision de la LPPCi.

#### **Une plus-value concrète pour la population**

Au début de son mandat, le président sortant plaidait pour un découplage au sein de la protection de la population. Sur ce plan-là, "on a fait d'énormes progrès", affirme-t-il. Là où longtemps, cantons et communes, ou sapeurs-pompiers et protection civile, se regardaient en chiens de faïence, on peut aujourd'hui parler d'une collaboration qui fonctionne. "Il a fallu franchir des fossés idéologiques et peut-être aussi faire disparaître



## “Qui profère pareille sottise n’a aucune idée de la conduite des affaires publiques!”

quelques baronnies”, se félicite-t-il. Collaborer, cela veut dire optimiser les ressources, car dans la protection de la population, “tout le monde ne doit pas nécessairement savoir tout faire”. Ce qu’il faut, c’est garantir la meilleure protection possible à la population avec les moyens disponibles. “La population paye pour sa sécurité, il faut donc lui apporter une plus-value concrète.” Walter Müller en est conscient: de la sécurité dépend aussi la qualité de vie, c’est une condition essentielle pour qu’une société soit performante.

Le président sortant de la FSPC est resté trop longtemps à Berne pour ignorer à quelle vitesse le vent politique peut tourner. Dans le cadre de la révision de la LPPCi, une majorité du Parlement voulait biffer de la loi les ouvrages de protection, accusés de coûter trop cher et de ne servir à rien en cas d’événement. “Et puis il y a eu Fukushima, et plus personne n’a parlé de les supprimer...”.

### Il faut un pilote dans l’avion

Et à son avis, comment la Suisse – le pays et le gouvernement – a-t-elle géré la pandémie jusqu’ici? “Bien”, pour Walter Müller, qui a été “agréablement surpris” par la vague de solidarité au sein de la population. Dans l’ensemble, le Conseil fédéral et l’administration ont fait du bon travail. Bien sûr, avec du recul, on aurait pu se montrer plus avisé, fermer plus vite la frontière avec l’Italie et retarder un peu la deuxième étape d’assouplissement. Il faut aussi tenir compte du fait qu’aussi bien les restrictions que les assouplissements ont une dimension psychologique au-delà de leur existence concrète. “On a peut-être sous-estimé cet aspect-là.” Un enseignement fondamental doit être tiré: il faut mieux organiser la mise en œuvre des mesures prises par le Conseil fédéral. Le gouvernement a parfois pris très rapidement des décisions qu’on n’a pas pu mettre en œuvre immédiatement. D’où l’importance cruciale de la communication.

Le Saint-Gallois ne partage aucunement les exigences de certains de ses anciens collègues du Parlement, pour qui le Conseil fédéral ne doit pas prendre ses décisions tout seul mais y associer les Chambres fédérales: “Qui profère pareille sottise n’a aucune idée de la conduite des affaires publiques!” En cas de crise, il faut un pilote dans l’avion, qui puisse prendre des décisions rapidement, et le Parlement n’est tout simplement pas fait pour cela. S’il peut faire une chose sensée en la matière, c’est réfléchir quand tout va bien à ce qui est nécessaire en cas de crise, voter des crédits et doter l’exécutif des instruments lui permettant de gérer une “situation d’exception absolue”, selon les propres termes de Walter Müller.

### La protection civile sur le front

Un mot clé qui s’impose: situation d’exception. C’est précisément ce que traverse notre monde mobile et interconnecté depuis six mois – et ce dont nous nous serions tous bien passés. Et pourtant, le Covid-19 a offert à la protection civile une occasion en or de se présenter sous son meilleur jour. Une opportunité qu’il fallait à tout prix saisir: la pandémie a démontré au pays que la protection civile pouvait rapidement être utile en cas de nécessité. Un instrument de sécurité moderne, mobilisable en peu de temps. Elle n’avait encore jamais été aussi présente dans la perception du public, dans un rôle sur mesure. Le président de la fédération peut être plus que fier de ce qui a été accompli: quelque 24 000 astreints engagés depuis le mois de février, qui ont effectué près de 300 000 jours de service. La protection civile a indiscutablement donné la preuve qu’on pouvait compter sur elle en cas de besoin. “Nos gens étaient présents, bien formés et ont fait un excellent travail. Ils ont surtout montré qu’ils pouvaient faire preuve de créativité dans des situations inédites.” Même avec la meilleure des instructions, on ne peut pas tout prévoir. Il faut donc donner du mou aux astreints pour qu’ils puissent apprendre par eux-mêmes en situation de crise. C’est aussi pour cela que des jeunes ont perçu à quel point leur tâche avait du sens et ont pu s’y identifier. “Ils ont apporté leur aide face à un besoin réel, pas par quête de reconnaissance ou par obligation. Ils voulaient vraiment aider et ont été fiers de pouvoir le faire dans cette situation exceptionnelle.”

### Un sujet qui fâche: le service civil

S’il est une chose qui pourrait faire perdre son calme à un Walter Müller d’ordinaire plutôt placide, c’est bien le service civil. Et pas seulement parce que, comme c’est arrivé récemment, une conseillère nationale a confondu “protection civile” et “service civil”, propos que les médias ont rapporté sans sourciller, comme c’est souvent le cas. Non, la colère de Walter Müller est plus profonde. Ferme-ment convaincu qu’il faut réformer l’ensemble du système de service obligatoire, il est à l’origine de deux révisions de la loi sur le service civil à Berne. Son but: donner aux civilistes une meilleure formation afin qu’ils soient vraiment utiles à la population et freiner l’exode des militaires. Pour Walter Müller, il est inconcevable d’avoir aujourd’hui

un réel problème de recrutement alors qu’il y a peu, on pouvait encore puiser dans la réserve. Il n’hésite pas à dénoncer publiquement la “fuite” des militaires de plus en plus nombreux à passer au service civil, mettant ainsi en danger la protection de la population et contournant l’obligation de servir. Il a en particulier dans le collimateur ceux qui changent leur fusil d’épaule pour rejoindre le service civil après avoir accompli l’école de recrue.

L’idée lancée par Walter Müller de diminuer de moitié le décompte des jours de service pour les “fuyards” a échoué en décembre au Parlement sous le regard impuissant du désormais ancien conseiller national: “J’ai été extrêmement fâché de voir ce parlement qui a glissé à gauche enterrer la révision.” Pour lui, l’enjeu est limpide: “Ou bien nous arrivons, à moyen terme, à fusionner la protection civile et le service civil. Ou alors, et c’est la solution que je préconise: qui veut faire du service civil peut aussi se former à la protection civile de sorte à pouvoir être convoqué à tout moment.

### Promotion de la femme

Un autre cheval de bataille de Walter Müller a été tout au long de son mandat l’intégration des femmes dans la protection civile. Il a même proposé de créer une journée d’information obligatoire à leur intention. Une idée qui, à son grand regret, s’est heurtée à l’opposition des cantons. Car, dit-il, “les femmes pensent différemment. Elles ont souvent une vision plus pratique que les hommes. Je suis persuadé qu’une présence féminine accrue ferait du bien à la protection civile!” Il tient à préciser qu’il n’est toutefois pas favorable à une obligation générale de servir pour les femmes. Son idée novatrice d’accorder une retraite anticipée aux femmes ayant fait du service dans leur jeunesse s’est fracassée contre les remparts de la realpolitik bernoise. Une fois de plus. Mais cela valait la peine d’essayer.

Walter Müller a-t-il un conseil à donner à sa successeuse à la tête de la FSPC, à savoir la conseillère nationale PLR d’Argovie Maja Riniker, également membre comme il se doit de la Commission de politique de sécurité (elle l’était déjà au niveau cantonal)? Il faut selon lui renforcer la communication et les échanges entre le comité, la commission technique et les zones. Et rendre la FSPC plus svelte, plus moderne, plus opérationnelle. En



**SZSP**  
**FSPC**  
**FSPC**

Schweizerischer Zivilschutzverband  
Fédération suisse de la protection civile  
Federazione svizzera della protezione civile

“Les femmes pensent différemment des hommes. Je suis persuadé qu’une présence féminine accrue ferait du bien à la protection civile!”

faire “un centre de compétences pour la protection civile reconnu par tous les acteurs”. Le président sortant voit aussi l’avenir de la FSPC comme un intermédiaire entre la Confédération et les cantons: “Elle peut faire remonter les préoccupations et les besoins des cantons et les intégrer dans le processus politique, pour le plus grand bénéfice de ses membres.

**Que gardera-t-il?**

Walter Müller gardera le souvenir de nombreuses rencontres enrichissantes. “J’ai toujours beaucoup apprécié les contacts personnels au sein du comité et avec l’office fédéral, son ancien directeur Willi Scholl ou son sous-directeur Christoph Flury.” Sans oublier tous les gens qui s’engagent dans les cantons et avec lesquels il a pu échanger lors de conférences sur la sécurité ou la protection de la population. Lors de ces rencontres, cet ancien officier de l’armée s’est souvent rendu compte qu’il y avait, au-delà des questions de défense proprement dites, d’autres besoins plus ordinaires, voire banals,



WALTER MÜLLER PENDANT SON DISCOURS INAUGURAL, APRÈS SON ÉLECTION À LA PRÉSIDENTIE, AU MUSÉE DES TRANSPORTS DE LUCERNE EN 2012.

mais qui n’en sont pas moins fondamentaux pour la prospérité d’une société moderne. Et bien sûr, il a connu durant son mandat trois conseillers fédéraux en charge du DDPS, dont la toute première femme à accéder à cette fonction.

Une chose est sûre: Walter Müller ne va pas s’ennuyer. Il pourra toujours au besoin donner un coup de main à ses fils sur leur ferme d’Azmoos, même s’il ne sera plus en première ligne pour la production de lait et de légumes. Il aura plus de temps à consacrer à

sa famille, à sa femme Ottilia, à la randonnée ou à la lecture. En tant que président de l’association Culinarium, il s’engage en faveur de la commercialisation de produits régionaux sains et de qualité. Il est en outre depuis 1995 à la tête de la coopérative Landi de Wartau, dont il a fait un magasin moderne. Rien à voir avec de l’oisiveté, donc. Plutôt avec un agenda allégé.



SZSV FSPC FSPC Schweizerischer Zivilschutzverband Fédération suisse de la protection civile Federazione svizzera della protezione civile

**MAJA RINIKER FUTURE PRÉSIDENTE DE LA FSPC**

La conseillère nationale argovienne Maja Riniker doit être élue à la présidence de la Fédération suisse de la protection civile (FSPC), lors de l’assemblée générale qui a été reportée au 4 septembre à Bienne. Âgée de 42 ans, Maja Riniker marche dans les traces de son prédécesseur Walter Müller: élue en 2019, cette économiste d’entreprise résidant à Suhr appartient aussi au PLR. Et comme l’ancien président de la FSPC, elle siège à la Commission de politique de sécurité. Elle a fait ses premières armes en politique sur les bancs du Grand Conseil argovien (de 2013 à 2019), où elle a présidé la Commission cantonale de sécurité publique.

**Engagement Corona: la Confédération prend à sa charge des différences de salaire**

**Les membres de la protection civile reçoivent la différence entre leur revenu et les APG pour une partie de leur service lors de la pandémie de coronavirus. Le Conseil fédéral a décidé à la mi-juin d’étendre aux membres de la protection civile le régime dont bénéficient les militaires.**

Les personnes effectuant leur service militaire et celles accomplissant un service civil reçoivent normalement, selon le régime des APG, une indemnité équivalant à 80 % de leur revenu. Or, le Conseil fédéral a déjà décidé que, pour les militaires, c’est la Confédération qui prendra à sa charge une éventuelle différence entre l’indemnisation versée à titre d’APG et leur revenu intégral. Cette mesure doit permettre aux indépendants et aux employés dont l’employeur n’a pas prévu de leur verser le plein salaire de ne pas subir de perte de revenu.

Le Conseil fédéral a décidé le 12 juin d’appliquer également cette réglementation à la protection civile et d’adapter en conséquence l’ordonnance sur l’indemnisation des militaires engagés dans le service d’appui pour lutter contre la pandémie de coronavirus. Cette adaptation concerne les jours de service effectués entre le 21 mars et le 30 juin 2020 dans le cadre de la mise sur pied de la protection civile par le Conseil fédéral. Le droit à l’indemnité supplémentaire est valable, par analogie à la réglementation de l’armée, à partir du vingtième jour de service.

**AGENDA**

Merci de noter les rendez-vous suivants dans vos agendas:

- 30.9.2020: délai de remise des candidatures pour la désignation de “l’Organisation de protection civile de l’année 2021” (voir page suivante).
- 30.10.2020: délai de remise des articles et des annonces pour le prochain numéro 4/2020 de notre magazine “Protection civile Suisse”.
- 26.3.2021: assemblée générale 2021 de la FSPC à l’aéroport de Zurich.
- 11.5.2021: séminaire de la FSPC à Olten.

Heinz Herzig a aimablement accepté d’assurer provisoirement le secrétariat de notre fédération. Voici ses coordonnées: Fédération suisse de la protection civile (FSPC) Heinz Herzig, Chemin du Clos 14, 2502 Bienne Tél: 032 322 32 75, kontakt@szsv-fspc.ch

## Une distinction unique pour un engagement exceptionnel

**La Fédération suisse de la protection civile (FSPC) décerne aux membres de la protection civile un “pin’s” pour leur engagement dans la lutte contre la pandémie. Cette épingle dit merci dans les quatre langues nationales. Les commandants d’OPC en ont déjà demandé 9419.**

Avec plus de 24000 personnes en service, la protection civile s’est engagée à grande échelle pendant la pandémie pour soutenir les services de santé publique et d’autres institutions vitales. À partir de la mi-mars, les jeunes hommes et femmes ont passé près de trois mois à travailler pour le pays et sa population, en accomplissant leur devoir civique. Ils sont entrés en service immédiatement et naturellement lorsque la Suisse en a eu besoin, et ce en dépit des difficultés et des privations. Les partenaires de la protection de la population et du secteur de la santé ont été impressionnés par le haut niveau de formation et de disponibilité de la protection civile.

En signe de reconnaissance, la FSPC décerne à tous les membres de la protection civile qui ont été ou seront en service dans la lutte contre le coronavirus un “pin’s” en souvenir de cette mission unique. Ils sont invités à



l’apposer sur leur tenue de travail, en dessous de leur grade et de leur nom, et à le porter avec fierté. Le vice-président de la FSPC, Franco Giori, à l’origine de cette initiative, commente: “La protection civile a pu être déployée sans si ni mais, immédiatement et dans toute la Suisse. Et cela a fonctionné tout de suite, c’est-à-dire que tous les astreints convoqués ont répondu à l’appel. Cela doit être non seulement reconnu, mais mérite aussi une récompense. “La FSPC a donc concrè-

tisé cette idée et honore désormais tous les astreints qui ont été engagés. Le “pin’s corona” de la FSPC doit être fixé au rabat du vêtement de travail, de manière bien visible. Franco Giori: “Notre pin’s confirme l’engagement de chaque membre de la protection civile au profit de toute la population suisse. Au nom de la FSPC, je dis un grand merci.

Chaque commandant de la protection civile peut passer commande de “pin’s” pour ses subordonnés auprès de la FSPC. Les membres de la FSPC la reçoivent gratuitement, les organisations non membres doivent payer une participation aux frais de 2 francs par pièce. Les commandants d’OPC en ont déjà demandé 9419.

Les commandes doivent comporter les informations suivantes: adresse de l’OPC, nom et prénom du commandant, nombre de personnes engagées dans la lutte contre la pandémie, appartenance ou non à la FSPC, adresse de livraison et nombre d’articles.

Elles seront envoyées au

secrétariat de la FSPC  
c/o Heinz Herzig  
Chemin du Clos 14  
2502 Bienne  
e-mail: [kontakt@szsv-fspc.ch](mailto:kontakt@szsv-fspc.ch).

## OPC de l’année 2021

inscription possible jusqu’à fin septembre



Les OPC ont encore jusqu’au 30 septembre 2020 pour déposer leur candidature au Prix de la protection civile 2021. En cette année marquée par la pandémie, tant d’OPC ont été engagées et ont fourni un travail remarquable que les candidates devraient se presser au portillon et le secrétariat de la FSPC crouler sous les inscriptions.

Jusqu’à présent, cette distinction revenait à une personne – le Prix de la protection civile au membre PCi 2020 sera remis le 4 septembre à Bienne lors de l’assemblée générale. Pour l’édition 2021, il a été décidé que le prix récompenserait une OPC. Nous recherchons donc des OPC qui se sont distinguées par leur engagement hors du commun ou qui ont accompli quelque chose de particulier. Cela peut être aussi un travail de fond dans le domaine de l’instruction, des infrastructures ou de la mise en place de structures qui peut servir de modèle ou d’inspiration à d’autres OPC.

L’OPC désignée par le jury se verra remettre une coupe et la somme de 1000 francs lors d’une petite cérémonie prévue dans le cadre du séminaire 2021.

Toutes les informations pour le dépôt des candidatures se trouvent sur le site Internet de la FSPC.

## EDITORIAL

### L'IMMAGINE DELLA PROTEZIONE CIVILE

La protezione civile, l'esercito e il servizio civile vengono da tempo impiegati per sostenere vari partner. I media hanno ampiamente e ripetutamente riferito sulla mobilitazione parziale dell'esercito svizzero. Grande risalto ha avuto anche il servizio civile, il servizio sostitutivo dell'esercito svizzero.

Ma quando si è parlato di protezione civile nella politica, nel mondo economico e tra la popolazione? Qual è lo status della protezione civile?

La protezione civile manifestamente non gode della stessa buona immagine dell'esercito e del servizio civile. Numerose telefonate e colloqui tenuti di persona con datori di lavoro hanno evidenziato che l'organizzazione della protezione civile non è sufficientemente nota alla popolazione. Purtroppo non molti sanno che la protezione civile, grazie alle diverse revisioni della legge, è diventata un elemento efficace e polivalente della protezione della popolazione, un'organizzazione d'intervento che in poco tempo è in grado di realizzare grandi cose.

È giunto il momento di dare alla protezione civile il riconoscimento che merita. A tal fine occorre modificare l'immagine che l'opinione pubblica ha di questa istituzione. È importante che la protezione civile diventi un tema di discussione nella politica, nel mondo economico e tra la popolazione. È importante dimostrare che forniamo un'istruzione incentrata sull'intervento, che sfruttiamo in modo ottimale il tempo a disposizione e che siamo sempre disponibili. A mio parere, quello che ci occorre è una personalità, riconosciuta come il volto della protezione civile, che ci rappresenti e ci difenda a livello nazionale. Quale capo della Commissione Tecnica, mi adopero per la protezione civile. Care lettrici, cari lettori, vi chiedo di sostenermi in questo compito.

**Peter Franzen**

capo della Commissione tecnica della FSPC  
peter@franzen.ch

Walter Müller lascia la presidenza della FSPC

## “I nostri militi erano orgogliosi di offrire il loro aiuto”

**Dopo otto anni e mezzo alla guida della Federazione svizzera della protezione civile, in occasione dell'Assemblea generale di Bienne Walter Müller passa lo scettro alla consigliera nazionale del PLR Maja Riniker. La protezione civile in questo Paese è sulla buona strada per essere riconosciuta come elemento di sicurezza moderno, dichiara il presidente uscente. Secondo lui nella protezione civile non occorre che tutti siano in grado di fare tutto. Ma la popolazione ha diritto alla migliore protezione possibile sulla base delle risorse disponibili. La pandemia ha presentato alla protezione civile un'opportunità unica per dimostrare quanto sia necessaria in un'emergenza. Müller è convinto che questa opportunità è stata sfruttata in modo eccellente.**

Che cosa evoca in Lei il termine “protezione civile”? “Due immagini molto diverse” risponde Walter Müller. Nella prima, vecchia di decenni, vi è suo fratello, che da non idoneo al servizio militare prestava servizio nella protezione civile. Sorride. “Quando ero piccolo, andavo a vedere come pompavano l'acqua dal ruscello con la loro motopompa, in divisa blu e casco giallo” ricorda. Questa “immagine semplice”, come la definisce lui, contrasta nettamente con l'immagine della protezione civile moderna, in grado di reagire in modo rapido e professionale alle esigenze. “Due mondi”, costata Müller stringato. Un cerchio si sta chiudendo per lui, con mezz'anno di ritardo rispetto al previsto: all'Assemblea generale di Bienne, rinviata dalla primavera al 4 settembre a causa della pandemia, passerà la presidenza della FSPC a Maja Riniker. “Un successore ideale” afferma.

In occasione dell'Assemblea generale del 20 aprile 2012, Müller era stato eletto alla guida della federazione. “La protezione della popolazione è un compito molto nobile e importante affermò all'epoca davanti ai de-



IN FUTURO AVRÀ PIÙ TEMPO PER SE STESSO: WALTER MÜLLER SULLA TERRAZZA DELLA SUA CASA AD AZMOOS, VICINO AL CONFINE CON IL PRINCIPATO DEL LICHTENSTEIN.

legati al Museo dei trasporti di Lucerna. “Pertanto, un sistema di protezione civile moderno e ben equipaggiato fornisce un contributo indispensabile alla rete integrata svizzera per la sicurezza”. Parole che, a suo avviso, non hanno perso nulla della loro veridicità e importanza. Il 72enne Müller, per 16 anni e fino all’autunno del 2019 consigliere nazionale tra le file dei liberali, in occasione della visita di “Protezione civile Svizzera” nella sua casa di Azmoos, che offre una magnifica vista, oltre il confine nazionale, sul castello di Gutenberg e sul Luzisteig, ammette senza riserve di rallegrarsi di godere presto di una maggiore libertà e di un’agenda meno fitta. Sorride: “Alla mia età, direi che è legittimo”. È contento del cambiamento. Ma naturalmente c’è anche un po’ di dispiacere: “Si conclude un capitolo di vita in cui potevo contribuire a plasmare il futuro”.

### La salvezza della revisione della LPPC

Quale parlamentare si è trovato a lungo nel centro del potere, benché l’esercizio del potere non sia mai stata la motivazione primaria di quest’uomo che parla a bassa voce e che ha una qualità divenuta rara proprio negli ambienti politici: pensa prima di parlare. Il suo credo in tutti questi anni, sia in parlamento che come presidente della FSPC: convincere con la forza dell’argomentazione. “Ho sempre cercato di conquistare le persone; non ho mai detto: tu devi!” Che non fosse comunque uno svantaggio appartenere contemporaneamente a ben due commissioni importanti, va da sé. Walter Müller infatti era membro sia della Commissione della politica estera, sia, dal 2007, dell’influente Commissione della politica di sicurezza (CPS) del Parlamento. Questo era un presupposto fondamentale per poter assumere la presidenza della FSPC. Quindi è stata una situazione vantaggiosa per tutti gli interessati, soprattutto perché Müller sottolinea: “L’ho fatto molto volentieri”. E anche bene, si potrebbe aggiungere. Il suo capolavoro l’ha prodotto all’inizio del 2019, quando ha agito come abile e instancabile mediatore tra Confederazione e Cantoni e ha salvato la legge sulla protezione civile dal fallimento. Ha infatti avviato una sottocommissione che ha presieduto lui stesso e ha saggiamente coinvolto i Cantoni in prima linea nel processo legislativo. Secondo lui, se si vuole ottenere il consenso dei Cantoni a lungo termine, è meglio risolvere le divergenze piuttosto che far passare una legge che non gode del loro consenso. Nel suo operato, Walter Müller ha sempre mirato al risultato, non alla presenza nei media. E ha sempre preferito creare piuttosto che amministrare. Deve essere stato tanto più soddisfatto quando la consigliera federale Viola Amherd lo ha rin-

graziato personalmente per l’impegno profuso nella revisione della LPPC.

### Benefici concreti per la popolazione

Al suo insediamento, il presidente uscente ha chiesto una maggiore permeabilità all’interno della protezione della popolazione. A questo proposito, sostiene che “negli ultimi anni è stato fatto molto”. Mentre in passato esistevano ancora barriere tra Cantoni e Comuni o tra i pompieri e la protezione civile, oggi nella maggior parte dei casi si può parlare di una collaborazione funzionante. “Sono state superate vere e proprie fratture ideologiche e forse è scomparso anche qualche regno...” afferma compiaciuto. Per lui cooperazione significa anche ottimizzare le risorse e che nella protezione della popolazione “non tutti devono sapere fare tutto”. Tuttavia occorre garantire alla nostra popolazione la migliore protezione possibile con le risorse disponibili. “Il contribuente paga per la sua sicurezza e, quindi, deve anche riscontrare un beneficio molto concreto per sé e per la società!” Sicurezza significa anche qualità di vita, che è un presupposto essenziale per una società efficiente.

Walter Müller è a Berna da troppo tempo per non sapere quanto velocemente può girare il vento politico. Nell’ambito della precedente revisione della LPPC, la maggioranza dei parlamentari voleva stralciare le costruzioni di protezione dalla legge, perché costavano solo denaro e non sarebbero state di alcuna utilità in caso d’emergenza. “Poi c’è stato Fukushima e, improvvisamente, lo stralcio delle costruzioni di protezione non è più stato tematizzato...”.

### In una crisi ci vuole leadership

Secondo lui, come ha reagito finora la Svizzera alla pandemia? Come Paese e come governo? “Bene!” ritiene Müller. “L’ondata di solidarietà cui abbiamo assistito mi ha sorpreso in positivo”. Secondo Müller, il Consiglio federale e l’amministrazione avrebbero fatto davvero un buon lavoro. Naturalmente, con il senno di poi si è più intelligenti e

si giunge alla conclusione che il confine con l’Italia forse è stato chiuso troppo tardi e che il secondo allentamento delle misure è stato prematuro. Fa notare come le decisioni siano sempre influenzate sia da fatti concreti, sia da una componente psicologica, e questo anche nel caso del decreto e dell’allentamento delle misure restrittive. “Forse questi effetti sono stati sottovalutati”. Un’altra importante lezione da imparare: le decisioni e gli ordini del Consiglio federale devono imperativamente essere seguiti da un’adeguata attuazione. In alcuni casi, il governo ha deciso più velocemente di quanto si è potuto attuare le decisioni. Di conseguenza, la comunicazione delle misure è stata complicata.

Lo svizzero orientale non condivide minimamente le richieste dei suoi (ex) colleghi parlamentari di non lasciare che il Consiglio federale decida da solo in caso di una futura crisi e di dare al Parlamento più voce in capitolo. “Chiunque dica sciocchezze del genere”, dice chiaramente irritato, semplicemente non ha idea di cosa sia la leadership! In una crisi, qualcuno deve condurre e i canali decisionali devono rimanere brevi; il Parlamento non è adatto a questo scopo. Se il Parlamento vuole fare qualcosa di sensato, nei periodi di congiuntura favorevole può pensare ai tempi di crisi, fare gli investimenti necessari e fornire al governo gli strumenti per renderlo “capace di agire in una situazione assolutamente eccezionale”, come la chiama lui.

### La protezione civile al fronte

La parola chiave è “situazione eccezionale”, una situazione che il nostro mondo altamente mobile e connesso sta vivendo ormai da oltre sei mesi e di cui tutti noi saremmo stati ben felici di fare a meno. Eppure la pandemia di Coronavirus è la migliore opportunità per la protezione civile di mostrarsi dal suo lato migliore. Un’opportunità che è stata sicuramente colta: la pandemia ha dimostrato quanto questo Paese abbia bisogno della protezione civile in un’emergenza. La protezione civile è un elemento moderno e subito disponibile del nostro sistema di sicurezza. Mai prima d’ora questo ruolo, di per sé fatto su misura, è stato così percettibile. Il Presidente della federazione può in effetti essere più che fiero di ciò che è stato realizzato: da febbraio, circa 24’000 militi della protezione civile hanno prestato circa 300’000 giorni di servizio per l’emergenza Covid-19. È stato dimostrato in modo brillante che nel momento del bisogno si può fare affidamento sulla protezione civile, dice. “I nostri militi, ben addestrati, erano presenti e hanno fatto un ottimo lavoro! Soprattutto, hanno dimostrato di saper affrontare nuove situazioni in modo creativo”. Anche con la migliore formazione,

afferma, non si può prevedere tutto, quindi bisogna dare ai militi lo spazio per evolvere durante la crisi. Questo è uno dei motivi per cui proprio i giovani militi hanno percepito il loro compito come molto importante e si sono identificati con esso. “Con il loro aiuto hanno risposto a un bisogno reale, non hanno agito per ottenere un riconoscimento o perché avevano l’obbligo di farlo. Volevano aiutare ed erano giustamente orgogliosi di poter offrire il loro aiuto in questa situazione eccezionale.”

### Il disappunto sul servizio civile

Walter Müller, generalmente di una calma olimpica, s’innervosisce rapidamente quando sente menzionare il servizio civile. E non solo quando, come di recente, una consigliera nazionale dice servizio civile intendendo il servizio di protezione civile, e i media riproducono l’errore senza porsi domande. No, il disappunto di Müller è più profondo. Müller è fermamente convinto che l’intero sistema del servizio obbligatorio debba essere rivisto. A Berna ha avviato due revisioni della legge sul servizio civile con l’obiettivo di garantire che i “civilisti” apportino un beneficio reale alla popolazione attraverso una migliore formazione, e di ridurre la migrazione dall’esercito al servizio civile. Secondo Müller, non è accettabile che oggi ci sia un vero e proprio problema di reclutamento, quando fino a poco tempo fa si poteva ripiegare su un ampio bacino di riserve. In considerazione del crescente numero di militari che passano al servizio civile, ha parlato pubblicamente di “svicolatori” che mettono in pericolo la protezione civile e minano il sistema generale di prestare servizio. Ciò vale in particolare per quegli uomini che decidono di passare al servizio civile solo dopo aver terminato la scuola reclute.

Lo scorso dicembre Walter Müller, ormai già ex consigliere nazionale, ha dovuto assistere impotente alla bocciatura in Parlamento della sua proposta di dimezzare i giorni di servizio conteggiati in caso di “fuga” dal servizio militare. “Mi ha enormemente infastidito

che il Parlamento, scivolato a sinistra, abbia affondato la revisione” dice. Per lui è chiaro: “O riuniamo la protezione civile e il servizio civile a medio termine oppure, e questo è quello che preferirei, anche chi vuole prestare servizio civile deve assolvere l’istruzione della protezione civile, in modo da poter essere chiamato in servizio in qualsiasi momento”.

### La promozione delle donne

Una delle richieste di Walter Müller è sempre stata la migliore integrazione delle donne nella protezione civile. Ha persino auspicato una giornata di orientamento dedicato alle donne e ha voluto renderla obbligatoria. Si rammarica che questa idea sia fallita a causa delle resistenze dei Cantoni, poiché “le donne pensano in modo diverso dagli uomini, spesso più pratico. Sono convinto che un aumento del numero di donne farebbero bene alla protezione civile!” Sottolinea di non essere un sostenitore dell’obbligo generalizzato di prestare servizio per le donne. La sua idea visionaria di premiare le donne che prestano servizio in giovane età con il pensionamento anticipato non aveva alcuna possibilità di realizzarsi a Berna. Per ora. Ma per Müller è valsa sicuramente la pena di provare.

Müller ha qualche consiglio da dare alla donna che gli succederà alla presidenza della FSPC? Ossia per Maja Riniker, la consigliera nazionale argoviese del PLR, anche lei già membro della CPS a livello cantonale? Müller chiede maggiore comunicazione all’interno della federazione, uno scambio ancora più fitto tra il comitato, la commissione tecnica e le zone. Auspica inoltre una FSPC snella, moderna e capace di agire. “Una federazione” dice Walter Müller “riconosciuta ovunque come centro di competenza per le questioni attinenti alla protezione civile.”

Ma per il futuro vede la FSPC anche come una classica piattaforma di scambio tra Confederazione e Cantoni. “A tal fine può inserire richieste ed esigenze dal basso verso l’alto nel processo politico, costituendo così un valore aggiunto per i suoi membri”.

### Cosa rimane?

Al Presidente uscente rimarrà il ricordo di molti incontri arricchenti. “Ho sempre apprezzato molto tutti i contatti personali avuti nel comitato della FSPC e con l’ufficio federale, ossia con l’ex direttore Willi Scholl e il vicedirettore Christoph Flury”. E naturalmente anche i contatti con tutte le menti impegnate nei Cantoni con cui ha avuto modo di scambiare idee alle conferenze sulla sicurezza o sulla protezione della popolazione. In queste occasioni, come ex ufficiale dell’esercito si è sempre reso conto che, oltre alla difesa militare, si deve tenere conto anche di esigenze molto più quotidiane e banali, ma che sono cruciali per la prosperità di una società moderna. Serberà inoltre il ricordo dei tre consiglieri federali responsabili in carica durante il suo mandato, tra cui il primo capo donna del DDPS.

Walter Müller non si annoierà. Se necessario, aiuterà i figli nella gestione della loro azienda agricola Riethof ad Azmoos, ma non lavorerà più in prima linea nell’attività casearia e orticola. Avrà più tempo per la famiglia, per sua moglie Ottilia, per le escursioni e per un buon libro. In qualità di presidente dell’associazione “Culinarium”, si impegna per promuovere i prodotti agricoli regionali e un’alimentazione sana e di qualità. Dal 1995 è anche presidente della Landi Wartau, che ha trasformato in una moderna attività di vendita al dettaglio. Il lavoro quindi non gli mancherà. Ma d’ora in poi l’agenda sarà molto meno fitta.

## PROGRAMMA

Vi invitiamo ad annotare le seguenti date nella vostra agenda:

- 30.9.2020: termine ultimo per le candidature all’elezione dell’ “Organizzazione di protezione civile dell’anno 2021” (v. articolo alla pagina successiva).
- 30.10.2020: chiusura redazionale per il numero 4/2020 della nostra rivista “Protezione civile Svizzera”.
- 26.3.2021: Assemblea generale 2021 della FSPC all’aeroporto di Zurigo.
- 11.5.2021: Convegno 2021 della FSPC a Olten.

Heinz Herzig ha assunto la direzione ad interim della segreteria della nostra Federazione e gliene siamo grati. Può essere contattato alle seguenti coordinate:

Federazione svizzera della protezione civile FSPC

Heinz Herzig, Chemin du Clos 14, 2502 Biel  
Tel: 032 322 32 75, kontakt@szsv-fspc.ch

**MAJA RINIKER SARÀ LA NUOVA PRESIDENTE DELLA FSPC**  
In occasione dell’Assemblea generale rinviata, il 4 settembre a Bienne la consigliera nazionale argoviese Maja Riniker verrà eletta a nuovo presidente della Federazione svizzera della protezione civile (FSPC). La politica 42enne che subentra a Walter Müller ha molto in comune con il suo predecessore: come Müller, infatti, l’argoviese eletta al Consiglio nazionale nel 2019 e domiciliata a Suhr è membro del Partito liberale radicale (PLR) e della Commissione della politica di sicurezza del Consiglio nazionale (CPS). Riniker, di formazione economista aziendale, ha accumulato esperienza politica come membro del Gran Consiglio argoviese (2013-2019) e ha presieduto la Commissione per la pubblica sicurezza a livello cantonale.

## Un premio speciale per un intervento speciale

**La Federazione svizzera della protezione civile (FSPC) conferisce ai militi della protezione civile una spilla per onorare il loro impegno durante la pandemia di Covid-19. La spilla dice grazie in tutte e quattro le lingue nazionali. I comandanti hanno già ordinato 9419 spille.**

Durante la pandemia di Covid-19, la protezione civile svizzera ha sostenuto su vasta scala il servizio sanitario civile e altre istituzioni di rilevanza sistemica impiegando oltre 24'000 militi. A partire da metà marzo e per tre mesi, giovani donne e uomini hanno adempiuto al loro dovere civico mettendosi al servizio della Svizzera e della sua popolazione. Non hanno esitato ad entrare in servizio quando il nostro Paese ha avuto bisogno di loro, e questo nonostante le difficoltà e le privazioni cui hanno dovuto far fronte. I partner della protezione della popolazione e del settore sanitario sono rimasti colpiti dall'elevato livello di formazione e dalla disponibilità della protezione civile.

In segno di apprezzamento e di gratitudine, la FSPC premia tutti i militi della protezione civile che sono intervenuti o che interverranno nell'ambito della pandemia con una spilla speciale, appositamente concepita per questa



missione senza precedenti. I militi della protezione civile potranno appuntare con orgoglio questa spilla, dal design semplice, che li ringrazia in tutte e quattro le lingue nazionali, sui loro abiti da lavoro, sotto il grado e il nome. Il vicepresidente della FSPC Franco Giori, che ha ideato la spilla speciale, commenta così la particolare iniziativa: “La protezione civile ha potuto essere impiegata senza indugio in tutto il Paese, senza se e senza ma. Tutto ha funzionato subito alla

perfezione, i militi impiegati si sono dimostrati all'altezza della situazione. Questo non solo deve essere constatato, ma anche ricompensato!”. La FSPC ha quindi preso l'iniziativa e intende onorare i militi che hanno prestato servizio. La spilla speciale FSPC deve essere appuntata, in modo ben visibile, sul taschino della tenuta da lavoro. Giori: “La nostra spilla attesta l'intervento di ogni singolo milite a beneficio di tutta la popolazione svizzera. Un enorme grazie a nome della FSPC.”

Ogni comandante della protezione civile può ordinare presso la FSPC la spilla speciale per i propri militi che sono stati in servizio. Le organizzazioni affiliate alla FSPC la ricevono gratuitamente; alle organizzazioni non aderenti viene addebitata una partecipazione alle spese pari a CHF 2.00 per spilla. I comandanti ne hanno già ordinate 9419 unità.

Inviare le ordinazioni, indicando l'indirizzo dell'OPC, cognome e nome del comandante, il numero di militi della protezione civile che sono stati impiegati nell'ambito della pandemia, l'affiliazione o meno alla FSPC, l'indirizzo di consegna e il numero di articoli alla segreteria della federazione:

Segreteria FSPC

Heinz Herzig, Kloosweg 14  
2502 Biel

Tel: 032 322 32 75, [kontakt@szsv-fspc.ch](mailto:kontakt@szsv-fspc.ch)

## OPC dell'anno - edizione 2021

candidature entro fine settembre



Il termine ultimo per presentare la propria candidatura per l'elezione dell' "Organizzazione di protezione civile dell'anno 2021" è il 30 settembre 2020. Quest'anno le organizzazioni che hanno fornito prestazioni eccezionali durante la pandemia sono talmente tante, che la segreteria della FSPC dovrebbe essere sommersa di candidature!

Finora venivano insignite solo singole persone - la cerimonia di premiazione del milite della protezione civile dell'anno 2020 si terrà il 4 settembre in occasione dell'Assemblea generale a Bienne - ma per il prossimo riconoscimento nella primavera del 2021 il profilo per le candidature è stato impostato su un'intera OPC. Cercasi, quindi, organizzazioni di protezione civile che si sono distinte per qualità fuori dall'ordinario o che hanno fornito un servizio ben oltre gli standard abituali. Sono prese in considerazione anche le organizzazioni che durante l'istruzione, un intervento, la realizzazione di strutture o la gestione di infrastrutture hanno elaborato delle basi che fungono o possono fungere da modello per altre OPC.

Oltre a un trofeo, l'OPC selezionata dalla giuria riceverà un premio in contanti di 1000 franchi. La cerimonia di premiazione si svolgerà in occasione del Convegno FSPC 2021.

Informazioni dettagliate sulla presentazione di proposte sono disponibili sul sito web della FSPC.

# Zone 5



Zonenleiter: Oliver Füllemann, Telefon 041 723 72 51  
 oliver.fuellemann@zg.ch



## Die Corona-Krise: Ein breites Spektrum an Bewältigungsaufgaben für den Zivilschutz des Kantons Luzern

**Am 28. Februar 2020 fiel der Startschuss für die Corona-Einsätze im Kanton Luzern. Die Schutzdienstleistenden, welche in regionalen Zivilschutzorganisationen eingeteilt sind, haben zur Bewältigung der Corona-Krise vielfältige Aufgaben erfüllt. Die Krise hat gezeigt, dass flexible und rasch einsatzbereite Zivilschutzorganisationen unerlässliche Partner im Bevölkerungsschutz sind.**

Mit der Übergabe der Führungsverantwortung an den Kantonalen Führungsstab Luzern kamen die ersten Zivilschutzorganisationen zum Einsatz. Im Kanton Luzern ist der Zivilschutz regionalisiert. Es gibt sechs Zivilschutzorganisationen sowie eine kantonale Formation. Während einer ausserordentlichen Lage wie der Corona-Krise ist der Kantonale Führungsstab das gemeinsame Führungsorgan, welches den Zivilschutzorganisationen direkt Aufträge erteilt.

Einer der ersten Aufträge betraf die interne Schulung und Orientierung der Zivilschützer zur Einsatzvorbereitung. Insbesondere die Anwendung von Schutz- und Hygienemassnahmen musste eingehend geschult werden. Dies geschah organisationsintern und stellte die Grundlage für alle weiteren Einsätze dar.

Die Einsätze selbst waren vielfältig: Neben den klassischen Aufgabengebieten wie der Unterstützung bei der Betreuung von betagten Personen in Pflegeeinrichtungen oder dem Betreiben der kantonalen Informationshotline ergaben sich zahlreiche neue Einsatzgebiete für den Zivilschutz. Für Spitäler wurden Zutrittskontrollen durchgeführt, dringend benötigte Schutzmaterialien wurden an Arztpraxen verteilt, Patienten wurden transportiert, die Freiwilligenarbeit koordiniert oder ein Drive-In-Testzentrum betrieben. Ebenso gehörte das Contact Tracing zu den Aufgaben des Zivilschutzes. Dies beinhaltet sowohl die telefonische Begleitung von isolierten oder unter Quarantäne stehenden Personen als auch die Rückverfolgung von Infektionsketten. Schweizweite Aufmerksamkeit erfuhr die Errichtung eines Medical Cen-



ZIVILSCHÜTZER DER ZSO PILATUS STELLEN DEN BETRIEB DES DRIVE-IN TESTZENTRUMS AUF DER MESSE LUZERN SICHER. (ALLE BILDER: ZIVILSCHUTZ KANTON LUZERN, CHRIS ROOS)



ters auf dem Areal des Schweizerischen Paraplegikerzentrums Nottwil. Das Medical Center Luzern (MCL) sollte zusätzliche Bettenkapazität zur Verfügung stellen, für den Fall, dass die ordentlichen Spitäler überlastet würden. Innert weniger Tage wurde das MCL mit 200 Betten geplant und vom Zivilschutz errichtet. Auch der Betrieb mit Unterstützung von Pflegefachpersonal und zusätzlichen Armeeangehörigen wäre primär Aufgabe des Zivilschutzes gewesen.

Die Vorbereitungen auf diesen Betrieb und auf zahlreiche weitere Einsätze im Rahmen der Corona-Krise forderte alle Zivilschutzorganisationen. Glücklicherweise verbesserte sich die pandemische Lage ab Ende April, sodass das MCL seinen Patientenbetrieb nie aufnehmen musste. Dennoch waren zeitweise täglich 100 Schutzdienstleistende im Kanton Luzern aufgeboden. Neben der kantonalen Formation leisteten vier der sechs regionalen Zivilschutzorganisationen Einsätze.

Diese unterschiedlichsten Einsätze zur Bewältigung der Corona-Krise haben gezeigt, dass der Zivilschutz als verlässlicher Partner für andere Organisationen bereitsteht. Die Stärke liegt insbesondere im Durchhaltevermögen zur Bereitstellung von Personen und Mitteln. Es wurde bewiesen, dass auf Lageveränderungen flexibel und schnell reagiert werden kann. Die Zusammenarbeit zwischen allen Einsatzorganisationen funktionierte reibungslos und dank der Unterstützung durch den Zivilschutz vermochten diese ihre Kernaufgaben während der Corona-Krise erfüllen.



ZIVILSCHUTZANGEHÖRIGE BETREIBEN UND VERARBEITEN DAS BÜRO DER FREIWILLIGENARBEIT, WO SICH FREIWILLIGE HELFER WÄHREND DER CORONA-KRISE REGISTRIEREN LASSEN KÖNNEN.



BETREUER DER ZSO EMME ÜBEN DEN UMGANG MIT PATIENTEN IM MEDICAL CENTER LUZERN UND BEREITEN SICH SO AUF EINE MÖGLICHE BELEGUNG VOR.



ZIVILSCHUTZANGEHÖRIGE DER KANTONALEN FORMATION BETREIBEN DIE CORONA-HOTLINE IM KANTON LUZERN.

# Zone 6



Zonenleiter: Gregor Müller, Telefon 062 776 04 21  
gregor.mueller@teufenthal.ch

## Zivilschutzthemen im Grossen Rat des Kantons Aargau:

### Es ist Aufgabe der Politik, beharrlich nachzufassen

Verschiedene Mitglieder im Grossen Rat des Kantons Aargau befassen sich aktiv mit der Situation des Zivilschutzes im Kanton Aargau und verlangen vom Regierungsrat regelmässig Antworten auf offene Fragen. So wurde bereits am 25. Juni 2019 eine von 47 Ratsmitgliedern unterzeichnete Interpellation zur Bestandesentwicklung und -sicherung im Aargauer Zivilschutz eingereicht. Insbesondere die Zahl der Neurekrutierungen, aber auch die Auswirkungen der BZG-Revision auf die Bestände der einzelnen Organisationen sollte aufgezeigt werden. Die Antwort des Regierungsrats fiel umfassend und detailliert aus, vermochte aber die beunruhigende Situation nicht zu entschärfen. Der Handlungsbedarf ist augenfällig und Anpassungen sind unbestritten.

Folgerichtig reichten am 7. Januar 2020 wiederum 47 Ratsmitglieder ein Postulat ein betreffend Zukunft der Zivilschutzorganisationen im Kanton Aargau. Der Regierungsrat nahm den Vorstoss entgegen und will zum gegebenen Zeitpunkt mittels Bericht aufzeigen, wie der Kanton Aargau mit den Veränderungen im Zivilschutz umgehen will. Am 3. März 2020 reichten 22 Ratsmitglieder ein weiteres Postulat ein mit dem Inhalt, die kantonale Gefährdungsanalyse zu aktualisieren. Auch dieses Postulat wurde vom Regierungsrat entgegengenommen. Die modular aufgebaute Gefährdungsanalyse unterscheidet die drei Bereiche der Natur-, technischen und gesellschaftlichen Gefahren. Die im Postulat namentlich erwähnte Bedrohung durch Cyber-Attacken wird in der bestehenden Gefährdungsanalyse nicht behandelt. Cyber-Attacken stellen eine zunehmende Bedrohung für den Kanton, seine Bevölkerung und die Wirtschaft dar. Der Regierungsrat ist bereit, den Aktualisierungs-

bedarf der kantonalen Gefährdungsanalyse zu ermitteln und Ergänzungen vorzunehmen, was möglicherweise Einfluss auf den Leistungsauftrag des Zivilschutzes nimmt.

Und schliesslich reichte am 3. März 2020 nach den wiederholten Swisscom-Ausfällen die Grossrätin und Leiterin der Geschäftsstelle des Aarg. Zivilschutzverbandes, Vreni Friker-Kaspar, eine Interpellation betreffend Notkommunikationskonzept im Kanton Aargau ein. Der Regierungsrat beantwortete diesen Vorstoss am 3. Juni 2020 und verwies auf mehrere laufende Konzeptionsarbeiten. Dabei setzt er vor allem auf die Lancierung der Notfalltreffpunkte und deren Verbindung über das Polycom-Funknetz als behördliches Kommunikationsmittel für die Bevölkerung. Die grossen Zweifel über die Netzkapazität und den Technologiestand dieses Mittels konnten nicht ausgeräumt werden. Störend wirkt in der Antwort auch der Ausschluss der Funkamateure aus dem Konzept der Notkommunikation. Im Falle eines Totalausfalls wird jedes noch funktionierende Mittel hochwillkommen sein, der Ausschluss der Funkamateure unter den vorliegenden Begründungen ist absolut unverständlich.

Die Beantwortung dieser Vorstösse bestätigte viele der vorliegenden Informationen und Befürchtungen, vermochte aber im Gegenzug zahlreiche offene Fragen nicht zu beantworten. Es wird Aufgabe der Politik sein, beharrlich nachzufassen und den Finger auf die brennenden Wunden zu legen. Nur so kann die Schlagkraft und Durchhaltetätigkeit des Zivilschutzes als einziges strategisches Element des Kantons in Katastrophen und Notlagen gesichert bleiben.

Romuald Brem, Präsident AZSV



**SZSV** Schweizerischer Zivilschutzverband  
**FSPC** Fédération suisse de la protection civile  
**FSPC** Federazione svizzera della protezione civile



AUCH IM AARGAU GILT ES, MIT DEM ZIVILSCHUZ PRÄSENZ ZU MARKIEREN - SEI ES IM EINSATZ ODER MIT DER VORSTELLUNG VON EINSATZWAGEN VOR DEM GROSSRATSGEBÄUDE.



**Lesen Sie immer aktuelle Berichte und News aus den acht Zonen auf unserer Website: [www.szsv-fspc.ch](http://www.szsv-fspc.ch)**

# Die SZSV-Zivilschutzmappe

**SZSV-Zivilschutzmappe, orangefarbig, Format A5**

Ab sofort bei unserem Sekretariat zu beziehen: Unsere Zivilschutzmappe, die Zivilschutzversion der "Swiss Army" original Gefechtsmappe, orangefarbig, ist nur beim SZSV erhältlich. Das Original.

Die Schreibmappe mit 3 Sichtmappen (A5), 4 Sichtfenstern (div. Grössen), kariertem Schreibblock (A5) und Schreibstifthalter – der ideale Führungs- und Organisationsbehelf für Zivilschutz und zivile Kader.

**CHF 24.–** (exkl. Versandkosten)



**BESTELLUNGEN** kontakt@szsv-fspc.ch oder Sekretariat SZSV, Kloosweg 14, 2502 Biel/Bienne  
Bitte geben Sie die Rechnungs-/Versandadresse sowie die gewünschte Stückzahl an.  
<http://www.szsv-fspc.ch/de/service/news/246-zivilschutzmappe>

**emblem.ch**

Ein gemeinsames Abzeichen verbindet!

ZIVILSCHUTZ  
KOMPANIE ORGANISATION  
VIAMALA  
ZSO Uzer  
ZSO Uzer  
Zivilschutz AR  
KOMMANDO ZSO BRUGG REGION  
CANTON DU JURA  
PROTECTION CIVILE  
Bildungszentrum

[www.emblem.ch](http://www.emblem.ch)

Unser Verbandssekretariat ist ab sofort unter dieser Adresse erreichbar:

Sekretariat SZSV, Heinz Herzig  
Kloosweg 14, 2502 Biel/Bienne  
E-Mail: kontakt@szsv-fspc.ch.

“Wir arbeiten an unserer Zukunft.”

**IMPRESSUM**  
HERAUSGEBER Schweizerischer Zivilschutzverband SZSV | zivilschutz-schweiz.ch  
SEKRETARIAT SZSV Heinz Herzig, Kloosweg 14, 2502 Biel/Bienne | E-Mail: kontakt@szsv-fspc.ch  
REDAKTION | MEDIENSTELLE chilimedia GmbH, 4600 Olten, Telefon 062 207 00 40 | chilimedia.ch  
DRUCK | VERSAND Dietschi Print&Design AG, 4601 Olten, Telefon 062 205 75 75 | dietschi-pd.ch  
AUFLAGE NR. 03|2020 3'000 Exemplare, Erscheinung: viermal jährlich